

Tieck, Ludwig: In der Ferne geht die Liebe (1813)

- 1 In der Ferne geht die Liebe
- 2 Ungekannt durch Nacht und Schatten;
- 3 Ach! wozu, daß ich hier bliebe
- 4 Auf den vaterländschen Matten?

- 5 Wie mit süßen Flötenstimmen
- 6 Rufen alle goldnen Sterne:
- 7 »weit muß manche Woge schwimmen,
- 8 Deine Lieb' ist in der Ferne.

- 9 Jenes Bild vor dem du knietest,
- 10 Dich ihm ganz zu eigen gabst,
- 11 Ihm mit allen Sinnen glühtest,
- 12 An dem Schatten dich erlabst. –

- 13 Was dein Geist als Zukunft dachte,
- 14 Dein Entzücken Kunst genannt,
- 15 Was als Morgenroth dir lachte,
- 16 Oft sich wieder abgewandt:

- 17 Sie nur ist es! Dein Verzagen
- 18 Hat sie fort von dir gescheucht,
- 19 Willst du es nur männlich wagen,
- 20 Wird das Ziel noch einst erreicht.

- 21 Alle Ketten sind gesprungen,
- 22 Und befreit ist dann dein Geist.
- 23 Jeder Knechtschaft kühn entschwungen
- 24 Fühlst du dich nicht mehr verwaist.

- 25 Rückwärts flieht das zage Bangen,
- 26 Und die Muse reicht die Hand,
- 27 Führet sicher das Verlangen

- 28 In der Götter Himmelsland.«
- 29 Ja, wer darf mit Kunst und Liebe
- 30 Von den Sterblichen sich messen?
- 31 In dem schönvermählten Triebe
- 32 Wird der Himmel selbst besessen!

(Textopus: In der Ferne geht die Liebe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/38974>)